

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00 M., bei unseren Anzeigern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.25.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Hoyer, S. u. S. A., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserten: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akademie: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 295.

Samstag, den 16. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

16. Dezember 1915. Im Westen machten die Engländer bei Armentières einen überraschenden Vorstoß, sie mußten sich jedoch bald wieder zurückziehen. Das englische Kriegsdepartement machte bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French über das britische Heer in Frankreich und Flandern ernannt worden sei. Daß auch der neue Befehlshaber das Kriegsglück nicht zu wenden vermochte, bewies die Folgezeit. — Im Osten brachen russische Angriffe zwischen dem Karolus- und Mladziol-See unter erheblichen Verlusten zusammen. — Die Italiener hatten nunmehr ihre letzten Versuche, an der Monzofront durchzubrechen, eingestellt und es konnte jetzt das Ergebnis dieser 4. gewaltigen Monzofront gezogen werden. Namentlich der Eroberung von Görz hatten die feindlichen Angriffe gegolten; gegen den Görzer Brückenkopf allein waren schließlich 7 italienische Infanteriedivisionen angegriffen worden. Alle Stürme waren an der österreichischen Tapferkeit gescheitert, alle Massenangriffe waren zusammengebrochen, 70000 Mann hatten die Italiener in dieser Schlacht verloren. Nur Görz war von ihnen zwecks Zusammenstoßes erhalten. — Auf dem Balkan vertrieben österreichische Truppen bei Celebie die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, in umfassendem Angriff wurde nach heftigen Kämpfen Sigetpolje genommen. — Die schwedische Regierung sah sich veranlaßt, gegen die Zurückhaltung von Postschiffen Schwedens, die nach Amerika bestimmt waren, durch England energisch Protest zu erheben; so ging England gegen die von ihm „beschützten“ Neutralen vor.

17. Dezember 1915. Nach den bisherigen Ermittlungen stellten sich die italienischen Gesamtverluste seit Beginn des Krieges auf 600000 Mann. Diese feindlichen Verluste, die ins Feuer geschickt worden waren, hatten in Wahrheit nichts erreicht, denn die österreichischen Truppen standen noch immer genau an denselben Stellen, wie zu Beginn des Krieges. — Auf dem Balkan wurde Sigetpolje vom Feinde gesäubert. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich beständig. — An der Front der Türken die Verteidigungseinrichtungen vor der englischen Hauptstellung bei Kut el Amara. An der Dardanellenfront bei Anaforta, Ari Durun und Sebül gab es die üblichen kleinen Kämpfe, die für die Gesamtlage nicht von Bedeutung waren. — In Saloniki schickten sich die Franzosen und Engländer nun erst recht an, indem sie diesen griechischen Hafen als ihr Eigentum ansahen und die Stadt zu einer starken Stellung umwandeln; sie erwarteten augenscheinlich einen Angriff der Verbündeten. Griechenland zog seine Truppen, um

die Neutralität zu bewahren, zurück, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Entente-Truppen die Bevölkerung schlimmer und brutaler als die feindlichen Gebiete behandelte. — Der kleine deutsche Kreuzer „Bremen“ wurde in der östlichen Ostsee von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht; ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Dezbr. (M. L. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf der Höhe 304, südlich von Malancourt, entziffenen Gräben zurückzunehmen.

Östlich des Flusses setzten sie mit starker, weit im Hintergelände einschlagender Feuerbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer, auf den Südhängen vor Fort Bardaumont kam der Angriff in unserer zerstörerischen Feuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Moskow—Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigten den Weg durch die Große Walachei, den der Russe bei seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegeverhältnissen weiterzuziehen die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistet der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen.

Buzen ist genommen.

4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetești haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Paralovo und Gradetska (beiderseits des östlichen Cernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zum Friedensangebot.

Madrid, 15. Dez. (T. U.) Das Friedensangebot der Zentralmächte hat in Spanien ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter kommentieren die Friedensnote in langen Artikeln. „Impartial“ glaubt, daß der Kampf, wenn die Vorschläge der Mittelmächte nicht angenommen werden, seinen Charakter ändern und noch viel blutiger werden wird. „Liberal“ sieht in der Friedensnote einen geschickten Schachzug. Die Mittelmächte seien sich im Voraus über die Ablehnung ihres Angebots klar gewesen. Die deutsch-freundlichen spanischen Blätter wünschen die Annahme des Angebotes.

Rotterdam, 15. Dez. (T. U.) Der vorzüglich unterrichtete Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad“ schreibt über die Friedensvorschläge der Mittelmächte: Es heißt, daß die Zentralmächte alle besetzten Gebiete, ausgenommen Polen und Litauen anbieten; Polen soll selbständiges Königreich werden; über Litauen herrscht noch einige Ungewißheit. Österreich-Ungarn soll ein Zugeständnis an Rußland machen, wogegen Deutschland alle seine Kolonien zurückhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres durch Belgien bekommen müßte.

Die Haltung Wilsons.

New-York, 15. Dez. (A. S.) Die öffentliche Meinung ist sehr für einen baldigen Frieden, teils weil die pazifistische Bewegung, wie die Präsidentschaftswahl offenbart hat, sehr kräftig ist, teils weil die erstaunliche Preissteigerung in allen notwendigen Dingen allenthalben dem Kriege zugeschrieben wird. Es ist Wilsons Ehrgeiz, als Friedensstifter aufzutreten, jedoch erscheint es zweifelhaft, ob er weitergehen wird, als lediglich die Vorschläge zu übermitteln, die Deutschland den Entente-Mächten zu machen hat. Wilson befürchtet, er würde etwas verderben, wenn er die Entente dränge, einen Schritt vorwärts zu machen. Mittwoch nachmittag konferierte Wilson mit Oberst House, seinem Vertrauensmann in Europa, der längere Zeit in den kriegsführenden Ländern

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Grotzer-Große.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es zeigte die schöne Frau im Autokostüm, wie sie es stets bei ihren Ausfahrten in kühler Jahreszeit trug. Am die schlanke, hohe Gestalt schmiegte sich der Pelzmantel in schweren Falten, das Haar verschwand beinahe vollständig unter dem Käppchen mit Schleier, welches sie trug.

Aber etwas war da in der Haltung des Kopfes, in der Bewegung des Armes, das Elisabeth erinnerte an jene seltsame, verummte Gestalt in dem silbergrauen Auto. Und dann — diese Augen! So — gerade so hatten die blauen Augen jenes Chauffeurs ihr entgegengeleuchtet unter der entstellenden Brille.

„Um Himmels willen — was ist das?“ fragte die junge Frau bebend.

Erstaunt blickte Hadmar auf.

„Das ist meine Mutter!“ sagte er rasch und fest.

„Was war es plötzlich, als müße er die abwesende Mutter schützen vor einem Angriff.“

„Ihre Mutter? Die Baronin Otta von Werbach?“

„Gewiß; das Bild wurde im vorigen Jahre aufgenommen, als Mama sich ihr großes Auto anschaffte. Onkel Ludwig fuhr gern mit ihr darinnen spazieren, weil Mama es so gut versteht, den Chauffeur zu beaufsichtigen. Sie hat selbst einen Kursus mitgemacht!“

„Sie hat selbst einen Kursus mitgemacht?“ Wie ein

„So kam es von den zitternden Lippen der jungen Frau. Dann richtete sie sich plötzlich straffer empor.

„Wissen Sie, wo Ihre Mutter war in jener Nacht, da mein Vater starb?“ fragte sie unvermittelt.

Er begriff diese Frage nicht. Was hatte seine Mutter bei alledem, was hier vorgefallen war, zu tun? Aber er antwortete rasch:

„Meine Mutter hatte eine Einladung angenommen zu einer Jagd des Grafen Steinberg, der ein alter Freund meines Vaters war. Sie wurde durch Kopfschmerz ver-

hindert teilzunehmen, und blieb die Nacht über im Forsthaus. Ich sprach zufällig heute vormittag beim Vorüberreiten mit der Försterswitze. Auch sie weiß es, daß Mama dort war!“

Er hatte einen seltsamen Klang in der Stimme, etwas Abwehrendes. Elisabeth schwieg und gab ihm ohne ein weiteres Wort das Köpfchen zurück. Aber eine kalte scharfe Nachdenklichkeit blieb auf ihrer glatten Stirn.

„Soll ich gehen?“ fragte Hadmar von Werbach nach einer Weile in die tiefe Stille hinein. Die junge Frau erhob sich.

„Sagen Sie mir erst noch eins,“ sprach sie stehend; „was geschieht mit mir und meinem Kinde, wenn — wenn jene Papiere sich nicht mehr vorfinden?“

Wieder wollte ein heißes Mitleid in ihm empor.

„Wir werden alles tun, um Sie zu entschädigen!“ sagte er, um nur etwas zu sagen.

Aber da fuhr sie auf. Mit leidenschaftlich blickenden Augen stand sie ihm gegenüber.

„Ich will keine Almosen, nicht für mich, nicht für mein Kind!“ stieß sie zitternd vor Erregung hervor, „und ich nehme nichts von Ihrer Mutter! Nie — nie!“

„Elisabeth!“ rief er halb erschreckt, halb beleidigt.

„Sie kennen ja meine Mutter gar nicht!“

Aber Elisabeth hörte die beruhigenden Worte Hadmars kaum.

„Ich kenne Deine Mutter,“ schluchzte sie auf; „o Gott, ich kenne sie! Sie hat mich gehabt, ohne mich je gesehen zu haben! Ich bin in ihren Augen nur der Eindringling, diejenige, welche sie selbst und ihre Söhne verdrängen wollte. Und sie hat doch Ludwig selbst ge-“

Mitten im Worte brach sie ab. Tief erblaßt vor Aufregung stand sie vor dem jungen Mann. Er sah sie noch immer verständnislos an. Schöner als je war sie in ihrer Erregung; aber vor seinen fragenden Augen senkte sie den Blick.

„Was wollten Sie noch sagen?“ murmelte er tonlos.

Sie schüttelte den Kopf.

„Vergessen Sie es. Ich wollte Ihnen nicht wehe tun,“ sagte sie ganz leise, „und — und Ihnen danke ich für

alles, was Sie mir und meinem Kinde Gutes tun. Nur — annehmen möchte ich nichts, was mir nicht gebührt.“

Er hatte für einen Moment die Hand vor die Augen gelegt. In tiefen Sinnen verloren sah er da. Erst als ein leises Rauschen eines Gewandes an sein Ohr schlug, sah er auf.

Elisabeth war nicht mehr im Zimmer.

Verstört erhob er sich. So kalt und düster erschien ihm plötzlich das Gemach, so leer. Als die alte Hanna nun eintrat, um nach dem Kleinen zu sehen und Hadmar mit einem breiten Wortschwall begrüßen wollte, entzog der junge Mann sich ihr ziemlich rasch. Ohne sich weiter aufzuhalten, verließ er das Haus.

Als das schwere Tor dröhnend hinter ihm ins Schloß fiel, blieb er einen Moment wie überlegend stehen.

Immer noch klangen ihm die Worte Elisabeths nach im Ohr.

„Und sie hat doch Ludwig selbst ge-“

Was hatte sie aber sagen wollen, diese junge Frau, deren unendlicher Liebreiz ihn vollständig gefangen hatte?

Hatte sie andeuten wollen, daß seine Mutter Onkel Ludwig geliebt habe? Manchmal war auch in ihm dieser Gedanke wach geworden, wenn er beide nebeneinander sah, immer fest zusammenhaltend, immer eins eintretend für die Interessen des anderen. Sie waren ihm stets als untrennbar erschienen.

Und wenn er scharf nachdachte, so mußte er sich selbst eingestehen, daß er sich keineswegs gewundert hätte, wenn seine Mutter nach Ablauf des Trauerjahres für den Vater, welcher ihnen allen längst ein Fremder geworden war, mit Onkel Ludwig eine zweite Ehe geschlossen hätte. Es wäre ihm natürlich und allen Wünschen vollständig entsprechend erschienen.

Hatte auch seine Mutter so gedacht? Sagen da vielleicht Blüthen begraben, deren Richterfüllung sehr wehe getan hätte?

Und war die sichtlich tiefe Abneigung der Mutter gegen diese junge Frau vielleicht doch darauf zurückzuführen?

Aber weshalb hatte Elisabeth sich genau erkundigt, wo Otta von Werbach in der Todesnacht Onkel Ludwigs war?

(Fortsetzung folgt.)

verweilt hat und der dem Präsidenten Mitteilungen über die dortige Lage machte. — Während also die Hoffnung auf ein Friedensresultat noch nicht sehr stark ist, würden dennoch die Amerikaner es übel vermerken, wenn die Entente das deutsche Angebot vollständig verwerfen würde. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Entente Gegen- vorschläge machen werde.

S a a g, 14. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus Washing- ton: Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Mini- sterium des Äußeren die deutschen Vorschläge noch nicht erhalten habe, daß es aber zweifelsohne zustimmen werde, als Vermittler zwischen Deutschland und der Entente für die Überbringung dieser Vorschläge zu dienen, jedoch daß Amerika naturgemäß seinerseits keine Vorschläge machen oder der Entente Rat erteilen werde.

Die Haltung Englands.

S a a g, 15. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus London: Im Unterhause erklärte Bonar Law mit Hinweis auf das deutsche Friedensangebot: „Bei der Behandlung der letzten Kreditanfrage gebrauchte Asquith folgende Worte: Die Alliierten fordern eine befriedigende Wiederherstellung des Gewesenen und eine befriedigende Garantie für die Zukunft. (Lauter Beifall.) Das ist noch immer die Politik und noch stets der Beschluß der englischen Regie- rung.“ (Neuer, langandauernder Beifall.)

B a s e l, 15. Dez. (Hf.) Man meldet dem „Petit Parisien“ aus London: Es wird bemerkt, daß die Ver- tagung der ministeriellen Erklärung auf Dienstag den Vorteil hat, daß es Asquith, der ja ebenfalls erkrankt ist, möglich sein wird, an der Spitze der liberalen Partei seinen Platz einzunehmen und seine Stimme derjenigen von Lloyd George anzuschließen, um dem deutschen Reichs- kanzler zu antworten.

S a a g, 15. Dez. (Hf.) Da in den letzten Tagen englische Blätter nicht eingetroffen sind, so ist es immer noch unmöglich, sich ein genaues Bild von den Kommen- taren zu machen, die das Friedensangebot in der eng- lischen Presse hervorgerufen hat. Die Pressestimmen, die von holländischen Berichterstattern aus England an die holländischen Blätter gegeben werden, unterliegen immer- hin der Zensur und die Erfahrung hat gezeigt, daß die Pressestimmen, deren Tendenz dem jeweiligen Machthaber unangenehm sind, von der Zensur nicht durchgelassen werden. Für die Stimmung, die aber gegenwärtig bei den Persönlichkeiten herrscht, die die Zensur beherrschen, gibt das Reutersche Bureau und seine tendenziöse Art der Auslese einen Hinweis. Noch schlimmer ist es mit der Art der Berichterstattung aus Amerika.

Stimmen aus Australien.

Melbourne, 14. Dezbr. (W. B.) Die Zeitung „Argus“ schreibt, die deutsche Friedenssouveränität sei Schwindel und ein einfältiger Trick. „Age“ schreibt, der deutsche Militarismus müsse aufgegeben oder vernichtet werden, ehe ein dauerhafter Friede geschlossen werden könne. — Der australische Premierminister Hughes sagte in einer Rede: Der Friede ist unmöglich, ehe die Gebiete der Alliierten geräumt, eine Schadenergütung bezahlt, die zerstörten Städte wieder aufgebaut, die Industrie wieder eingerichtet und die Personen, die Gewalttätigkeiten begangen haben, bestraft sind. — Der Exminister Cooc sagte, Deutschlands Angebot sei ein geschickter Bluff. Großbritannien kämpfe, um die Militärmaschine zu zer- stören, nicht, um sie für den zukünftigen Gebrauch weiter bestehen zu lassen.

S e n f, 15. Dez. (Z. U.) In Paris wurden gestern mehrere Personen wegen Verteilung friedensfreundlicher Broschüren verhaftet.

S o f i a, 15. Dez. (W. B.) Meldung der bulga- rischen Depeschagentur. Der König hat folgenden Armeebefehl an das Heer gerichtet:

Palais Sofia.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Seit 15 Monaten kämpft Ihr, um die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen. Dank Eurer Hin- gabe an Euren Vater und an das höchste nationale Werk, dank Eurer beispiellosen Tapferkeit sind alle Feinde, die sich unserer nationalen Einheit hindernd in den Weg

stellten, besiegt. Alle bulgarischen Gebiete stehen unter dem Schutze der siegreichen bulgarischen Armee. Durch- drungen von dem Gefühl der errungenen Siege haben wir und die Herrscher der verbündeten Staaten unseren Feinden Vorschläge zur Herstellung des Friedens gemacht. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieser von hoher Menschlichkeit eingegebene Schritt die gerechte Würdigung unserer Feinde finden wird. Unabhängig davon heißt es für uns, nichtsdestoweniger den Kampf mit großer Energie fortzusetzen und mit Gottes allmächtiger Hilfe neue Siege über unsere Gegner zu erringen, bis sie begriffen haben, daß ihr auf die Unterjochung fremder Völker gerichtetes Werk die Unterstützung des gerechten Gottes entbehrt und damit zum Scheitern verurteilt ist. Es lebe das geeirigte Bulgarien!

Der Kampf zur See.

S a a g, 15. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus London: Die englischen Dampfschiffe „Harlyn“ (1794 T.), „Har- lington“ (1089 T.), „St. Ursula“ 5011 T.) und der Schooner „Roma“ von St. John nach Neufundland unterwegs wurden versenkt. „Harlyn“ hatte die Mann- schaft der „Harlington“ an Bord genommen. Bei der Versenkung der „Harlyn“ kamen 7 Menschen um. Die englischen Dampfschiffe „Burnhope“ (1951 T.) und „Bret- walda“ (4037 T.) wurden ebenfalls versenkt. Das fran- zösische Segelschiff „Emma Gautans“ (2152 T.) wurde versenkt, die Mannschaft gerettet.

M a r s e i l l e, 14. Dezbr. (W. B.) Meldung der Agence Havas. Die Dampfer „Magellan“ (6027 T.) und „Sinai“ (4624 T.) sind von einem Unterseeboot ver- senkt worden. Die Besatzungen und Fahrgäste wurden von den begleitenden Schiffen gerettet.

B a s e l, 14. Dez. (Hf.) Aus Marseille meldet die „Agence Havas“: Der große Dampfer „Algerie“ wurde durch ein Tauchboot versenkt.

R o t t e r d a m, 14. Dez. (W. B.) Die französischen Segler „Caete“ und „Madeleine“, sowie drei englische Fischersfahrzeuge aus Brixham sind durch Unterseeboote versenkt worden.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Absichten des Königs.

B u d a p e s t, 14. (Hf.) Nach einer (mit großer Vor- sicht aufzunehmenden!) Sofioter Meldung erfolgt der Aufmarsch der griechischen Armee gegen die Entente in zwei Teilen. Eine Gruppe rückt gegen Monastir, die andere gegen die Italiener in Westmazedonien vor. Nach einer Meldung der Sofioter „Kambana“ wird ein end- gültiger Zusammenstoß zwischen Griechenland und der Entente für unvermeidlich gehalten. Der König werde nicht die geringste Verletzung der Integrität Griechen- lands und der eigenen Souveränität dulden.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember.

— Nachdem bereits durch Einstellen von Zügen eine Einschränkung des Personenverkehrs stattgefunden hat, stehen, wie eine informierte Korrespondenz mitteilt, weitere Maßnahmen bevor, die sich in derselben Richtung be- wegen. In einer Zeit, wo die Befriedigung des Material- und Lebensmittelbedarfs, die alle Kräfte be- reits bis zum äußersten anspannt, allen anderen Verkehrsbedürfnissen vorgeht, muß auch versucht werden, die Vergnügungsreisen einzuschränken. So ist die Auf- hebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugsverkehr für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen. Die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen werden vom 20. d. Mts. ab bis auf weiteres nicht mehr zur Aus- gabe gelangen. Auch eine Einschränkung des Umlaubs- verkehrs, von der jedoch die an den Kampffronten stehenden Truppenteile nicht betroffen werden sollen, dürfte sich mit Rücksicht auf die gewaltig gesteigerten Anfor- derungen, die gegenwärtig, besonders infolge der Steige- rung der Kriegswirtschaft, der fortschreitenden Ausdeh-

nung der Kriegsschauplätze und angesichts der in Ma- nianen erbeuteten Vorräte an unsere Eisenbahnen ge- stellt werden, als nötig erweisen.

— **E h m n i t z, 14. Dez.** In einer von mehreren tausend Personen besuchten Volksversammlung hat gestern in Chemnitz Reichstagsabgeordneter Scheidemann über den Krieg gesprochen. Er bezeichnete den 12. Dezember als den herrlichsten Tag im Kriege, weil an ihm der Vierbund zuerst dem Feinde einen Verständigungsversuch angeboten habe. An die Sozialisten in den feindlichen Ländern richtete Scheidemann einen wichtigen Appell und sagte: Wenn die Vorschläge der Mittelmächte ent- schieden, was mit eurer Ehre unvereinbar wäre, abgelehnt, müßtet ihr sie ablehnen, wie wir es auch tun müßten, wenn uns von anderer Seite das Gleiche zugewandt würde, aber ihr seid verpflichtet, von Eurer Regierung zu verlangen, daß sie die Vorschläge der Mittelmächte sorgfältig prüfe. Würdet ihr die Prüfung dieser Vor- schläge ablehnen und damit den Gedanken an eine Ver- ständigung überhaupt, dann müßtet ihr eure Staaten mit einer Blutschuld beladen, wie sie vor der Welt- geschichte noch kein Volk getragen hat, und damit müßt ihr wahrhaftig nicht der Sache eures Vaterlandes dienen, denn ihr würdet dadurch die moralischen Faktoren der Kriegsführung auf eurer Seite ebenso sehr schwächen, wie sie auf der anderen Seite dadurch gestärkt würden.

Ausland.

England.

— **L o n d o n, 14. Dezbr. (W. B.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. Der heute bekanntgemachte Ge- gänzungsetat sieht eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee mit dem am 30. März 1917 endigen- den Jahre vor. Die Zahl stellt den wahrscheinlichen Überfluß über die schon 1916/17 bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat sah vier Millionen vor, mit den neuen Mannschaften werden es fünf Millionen sein.

Rosales.

Weilburg, 16. Dezember.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bezüglich des Beginnes der Schonzeit für Vork., Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dacht- und wilde Enten es für das Jahr 1917 bei den ge- setzlichen Bestimmungen zu belassen.

• **Weihnachtsgruß der Heimat an die Front.** Neben dem Glückwunsch des Kaisers werden der Vaterländische Frauenverein und die ihm angeschlossenen Landesvereine in den nächsten Tagen eine Weihnachts-Feldpostkarte zum Verkauf bringen. Die mit weihnachtlichem Bildschmuck ausgestattete Karte soll als einmündige Rundgebung der Heimat den Dank an unsere tapferen Feldkrieger zum Ausdruck bringen. Die Karte trägt die handschriftlich wiedergegebene Widmung der Kaiserin: „Meine innigsten Wünsche und Gebete begleiten diesen Gruß der Heimat an die tapferen Krieger im Felde!“ Der Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen bestimmt.

• **Neueinstellung von Arbeitskräften.** Zu den un- nützlichsten Verpflichtungen, die die Arbeitgeber bei der Neueinstellung von Arbeitskräften zu beachten haben, ist seit dem 6. d. Mts. eine neue getreten. Niemand darf jemand engagieren, der in der Kriegswirtschaft, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Krankenpflege, in Kriegswirtschaftlichen Organisationen oder in Betrieben in Betrieben, die für die Kriegsführung oder Volkswirtschaft in Betracht kommen, beschäftigt gewesen ist, wenn es sich um einen männlichen Deutschen im Alter zwischen 17 und 60 Jahren handelt, außer, wenn er vom letzten Arbeitgeber eine Bescheinigung beibringt.

• Dem Oberbahn-Assistenten Georg Schorn beim Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt Limburg, wurde das „Eisenbahner-Gedenkenzeichen für 40jährige Dienstzeit“ verliehen.

Unendlich wohlthuend und sympathisch wirken die mannigfachen Erinnerungszeichen, welche hier vorhanden sind, auf den Beschauer, man fühlt, daß in diesem Fürstentum und seiner Umgebung nicht höfisches Zeremoniell und äußerliches Formwesen heimisch war, sondern, daß sich ein warmes, inniges Familienleben mit seinen wechselvollen Ereignissen von Freuden und Leiden abgespielt hat.

Alljährlich, wenn die hohe Schloßherrin in König- stein einzog, begann für dieses Städtchen eine Zeit der Freude und Genugtuung, die Bewohner waren stolz darauf ihre langjährige Wohltäterin und Gönnerin in ihrer Mitte zu wissen, ihre einfache lebenswichtige Art mit allen zu verkehren, hatte ihr die Herzen ge- wonnen und wahr und aufrichtig ist die allgemeine Trauer über den Heimgang der hohen Frau, der letzten Landesmutter unseres geliebten und schönen Landes!

Neue Bücher.

Führende Kriegsfürsorgezeitung „Das praktische Blatt“, Zentralblatt für alle Kriegsbeschaffenen. Diese neue, mit besonderer militärischer Erlaubnis wöchentlich erscheinende Zeitung hat sich zur Aufgabe gestellt, das Gesamtgebiet der Kriegsfürsorge zu behandeln. Sie will allen Kriegsbeschaffenen: den Kriegsverletzten, Kriegs- kranken, Kriegswitwen, Hinterbliebenen und Angehörigen von Kriegsteilnehmern, den im In- und Ausland, im Beruf, Vermögen und Wirtschaft Geschädigten, den Kriegs- primären, den Angehörigen von Gefangenen mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist also, zusammenfassend ge- sagt, die Zentralstelle für die gesamte Kriegs- und Nachforschung widmet die Zeitung ihre besondere Auf- merksamkeit. Probenummern versendet der Verlag „Das praktische Blatt“, Berlin S 42.

Schloß Königstein,

(früher Dör'sches Besitztum), der Lieblings-Aufenthalt der verstorbenen Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, kaufte im Jahre 1858 St. Hohheit der Herzog Adolf und machte es seiner hohen Gemahlin zum Geschenk; 1872 wurde nach der Ruine, sowie der dieselbe umschließende Hainwald erworben.)

Aus dem alten Wohnhause ist seitdem ein aller- liebster Schloßchen, aus der Wildnis des ungeordneten Parks ein kleines Paradies entstanden, das als die Schöpfung, als das eigenste Werk der Frau Großherzogin Adelheid zu betrachten ist.

In anmutigen Abhängen die herzogliche Villa um- ziehend, ist der Park nicht nur der Inbegriff vollendetster Gartenkultur, sondern gelangt in demselben der fein- sinnige, vornehme Geschmack der hohen Frau selbst zum besten Ausdruck. Ist es doch die hohe Schloßherrin in eigener Person gewesen, welche sich auf das Ein- gehendste für alle gärtnerischen Arrangements interessierte und jegliche Anpflanzung, wie die Zusammenstellung von Baumgruppen und Parterres nach ihren beson- deren Wünschen dirigierte. Schon der, von dem Ein- gangstor in eleganter Windung ansteigende Fahrweg ist

in den angrenzenden Bosquets mit reizenden Blumen- pflanzungen eingefast und zur rechten Seite von den Prachtexemplaren einer riesenhaften Wellingtonia und einer Libanon-Ceder flankiert.

Zur Höhe des eigentlichen Schloßgebäudes gelangt, empfängt uns eine, von Ahorn-Alleen beschattete, mit Blumen-Gruppen bestellte Terrasse, auf welcher die mit wildem Wein bezogenen Bögen der Ballustrade den lebenden Rahmen für die entzückende Fernsicht bilden. Der von dieser Terrasse zunächst sanft ansteigende Hügel ist mit seinen prachtvollen Baumgruppen üppigster Vegetation und zahlreichen, kunstvoll eingelaassenen tropischen Pflanzen von vornehmster Wirkung, absteigende Pfade führen von hier zu dem Glanzpunkt der ganzen herrlichen Anlage, dem Rosarium. Ein unter der oberen Terrasse sich in ähnlicher Formation hinziehendes Terrain ist mit hunderten der edelsten hochstämmigen Rosen bepflanzt, Rosenbögen und Rorbons überspannen und begrenzen dasselbe in anmutigen Linien, selbst bis die Wipfel der Bäume schlingt die Kletterrose ihre reizenden Quirlen. Zur Zeit der sommerlichen Hochblüte ist der Eindruck dieses Rosengartens von märchenhafter Wirkung, weithin tragend die Winde seinen heraufschwebenden Duft.

Die Wege senken sich nun in diesen tiefer gelegenen Teile des Parks, welche einer feinsinnigen Auffassung entsprechen, ganz in dem Charakter des Naturparks gehalten sind. Gruppen herrlicher alter Bäume, weite Rosenflächen, Felsgestein und Farnen sind hier vor- herrschend. An besonders schöner Stelle bezeichnet in pietätvoller Erinnerung eine Gruppe von Waldsteinen die Stelle, wo einst, in für diesen Zweck hergestellter Kapelle, die Konfirmation des leider am 19. April 1875 verstorbenen Prinzen Franz Joseph stattgefunden. Nicht weit davon befindet sich in einer Einfriedigung der kleine Garten, welcher den herzoglichen Kindern zum Spiel- und Tummelplatz gedient.

*) Am südlichen Abhang des Burgbergs gelegen, war das später „Herzogliches Haus“ genannte Gebäude 1687 von dem kaiserlichen Anselm, Franz (Freiherr von Angelheim) von Mainz erbaut und zur Sommer- residenz eingerichtet worden; besonders kaiserlich Emmerich Joseph (v. Breidbach-Barthelemy), 1765—74, brachte hier alljährlich als seinem Lieblingsaufenthalt die Sommermonate zu. Die Beschädigung und Zer- störung des Schlosses brachte auch dem kaiserlichen Hause mannigfachen Schaden, im Innern und Außen stark verändert, wurde es 1808 na- ssauesches Amtshaus, demnachst von 1810—22 Landoberkulturschreiberei, kam dann in Besitz der Dör'schen Familie, von der es Herzog Adolf am 9. April 1868 käuflich erwarb. Ein gründlicher An- und Ausbau, sowie die Errichtung zweier Räume haben dem nächsten Gebäude ein schmales u. höher gegeben, während gleichzeitig das Innere seinem Zwecke entsprechend auf das Reizendste eingerichtet wurde.

Bermitteltes.

* Herborn, 15. Dezbr. Nach der Volkszählung am 1. Dezember sind dahier vorhanden, 2034 männliche, 2659 weibliche Personen, 68 Umlauber und 26 Kriegsgefangene, die 615 noch im Felde stehenden hinzugezählt im ganzen rund 5800 Personen. — Die Zahl der Gefallenen der aus Herborn ausgerückten Krieger ist jetzt auf 95 gestiegen, 2 werden vermisst.

* Elberfeld, 13. Dezbr. Ungefähr 6000 Zentner Butter hatte der Kaufmann Max Reuter in Elberfeld in einem Zeitraum von wenigen Wochen, zum Teil unter falscher Bezeichnung, aus Holland eingeführt, er hatte jede Einfuhr auch bei der J. E. G. angemeldet, aber meistens so spät, daß diese nicht mehr rechtzeitig darüber verfügen konnte, dazu unter so ungenauer Angabe seiner Adresse, daß die Telegramme der J. E. G. nicht bestellt werden konnten, und hatte sie dann weiter verkauft. Die Elberfelder Straßammer verurteilte ihn heute zu 1500 Mark Geldstrafe.

* Aus Thüringen, 13. Dez. Die Untersuchung gegen den wegen umfangreicher Malschieberei verhafteten Getreideagenten Schar aus Erfurt, der viele Tausende Zentner Maltz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeahnt großen Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über 100 Personen verhaftet, und der Kreis der Mitschuldigen scheint noch immer nicht abgeschlossen. Allein aus Bamberg sind mehr als 100 Waggons nach Norddeutschland verbotswidrig ausgeführt worden. Die Wucherer verstanden es, die heimlich aufgekauften Getreidemengen rasch umzuwälzen und dann das Maltz unter falscher Deklaration zu verschleusen. Welch hohe Gewinne dabei erzielt wurden, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß ein Waggon Maltz von 200 Zentnern mit 22 000 Mark fakturiert war, während der Getreidehöchstpreis nur 340 Mark für die Tonne, also 3400 Mark für eine Wagenladung betragen dürfte. Ein Teil der Mitschuldigen hat sich daneben noch schlimmerer Straftaten schuldig gemacht, indem er Zinnstücke, Zinneller, Zinnbecken und andere Zinngegenstände zusammenkaufte und unter falscher Deklaration nach der Schweiz ausführte. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen.

* Bern, 14. Dezbr. (W. B.) Aus allen Gegenden der Schweiz treffen Nachrichten über außerordentlich starken Schneefall ein. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. Eine Staublawine verschüttet die Bernina-Bahn. Die Reisenden konnten gerettet werden; zwei Arbeiter wurden verschüttet. In Pontresina wurde das Kinderanatorium vom Schnee begraben. Zwei Kinder wurden getötet, zwei schwanden in Lebensgefahr. Auf dem Gotthard erreichte der Schnee eine Höhe von 51, Metern. Die Telefonverbindung mit Tessin ist unterbrochen.

* Bern, 14. Dez. (W. B.) Gestern verheerte ein orkanartiger Sturm die gemessene Küste des Mittelmeers. Im Hafen von Genua wurden viele Schiffe von den Reiten gerissen, aneinandergerollt und schwer beschädigt. Mehrere Hafentürme und Baken versanken. In der Nacht wurden viele Gebäude beschädigt. Der Dreimaster „Mistrea“ (1270 Tonnen) scheiterte vor Caprioglio, vier Mann ertranken. In ganz Sizilien ist schwerer Schaden entstanden. Die Eisenbahnlinie Genua—Nervi ist unterbrochen. Eine Flutwelle riß zwischen Vespina und Arenzano ein Stück der Eisenbahnlinie fort. In Bologna wurden erdbebenartige Erschütterungen beobachtet. Ramine stürzten ein, viele Personen wurden verletzt. Aus Rom wird gemeldet: Infolge Sturmes sind die Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Inlande und dem Auslande unterbrochen.

* New York, 14. Dezbr. (Jf.) 60 000 Arbeiter der Bekleidungsindustrie in New York und Umgebung haben den Streik erklärt.

Sonntagsgedanken (17. Dezember 1916.)

Von Güte und Treue.

Angstliches Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für andere richtet wunderbar auf.

Alles Erdenglück erschöpft sich nur nicht das Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und Mitfreude versteht.

O. v. Leigner.

Denken wir in diesen Tagen auch derer, bei denen keine Freude auskommen mag; an die durch den Krieg heimatslos, arm und einsam Gewordenen! Ist's nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe. Tue dieses, dann siehst du Weihnacht!

Liebe zündet ihr Lichtlein an,
Wo keine Erdenstritte mehr schreiten,
Liebe schmiegelt sich an Liebe an:
Und müßte sie wandern durch alle Weiten,
Und kann sie hienieden kein Grab mehr schmücken —
Liebe darf in den Himmel blicken!

Marie Sauer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.) An der Somme geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Ostufer der Maas seit vormittags starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Hardeumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen. Unsere Dobruška-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Salabai seine Stellungen in letzter Nacht räumte. An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

Berlin, 16. Dez. (Jf.) Von der Truppenbesichtigung durch den Kaiser bei Mülhausen berichtet der „Kölnischer“ Einzelheiten: Der Berichterstatter des „Kölnischer“ und der „Kölnischen Ztg.“, Professor Wagener erzählt: Mit weißen Schneehelmen schauten gleichzeitig der Schwarzwald und die Kluppen der Vogesen auf den weiten Aufstellungsplatz der Truppen, dahinter der Hartmannsweilerkopf, der vor einem Jahre um die Weihnachtzeit so harte Kämpfe sah. Der Kaiser trug über dem Mantel das soeben auf Wunsch der Aimee angelegte Großkreuz des Eisernen Kreuzes, der Kronprinz die Husarenfeldmütze. Der Kaiser zeichnete zunächst Offiziere und Mannschaften, die das Eisene Kreuz erster Klasse sich verdient hatten, durch Ansprachen aus. Dann trat er zu den Truppen und sprach Worte des Dankes den tapferen Männern aus, die im Elß auf Vorposten stehen und im Westen festhalten, sodas im Osten vernichtende Schläge ausgeht werden konnten. Der Kaiser kam mit Worten zorniger Verachtung auf das Volk im Osten zu sprechen, das unserem Verbündeten räuberisch den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte. „Der alte Schlachtengott habe gerichtet. Wir sehen das Werkzeug gewesen und wollten deshalb stolz sein.“

Berlin, 16. Dez. (Jf.) Am 13. Dezember betrug unsere Beute in Rumänien 28 Offiziere und 1700 Mann, 5 Maschinengewehre und 4 Eisenbahnzüge. Dazu traten am 14. Dezember noch 1300 Gefangene. Bis zum 14. Dezember waren 65 000 Quadratkilometer rumänischen Landes besetzt, das ist die Hälfte des Gesamtgebietes.

Berlin, 16. Dez. (W. B.) Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht landeten Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra und verhafteten den dortigen deutschen, den österreichischen und den türkischen Konsul. Der deutsche Wahlkonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im siebzigsten Lebensjahre stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger namens Valleggio, war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall reißt sich würdig an den nächtlichen Überfall und die Fortschleppung des dreißigjährigen Konsuls Drustein auf Chios und zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten, um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundsätze der Menschlichkeit bei den Gegnern der Zentralmächte bestellt ist.

Wien, 16. Dezbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 15. Dezember:

Ostlicher Kriegsausplatz:

Die Verbündeten haben in rastloser Verfolgung der weichenden Rumänen und Russen gestern Buzen genommen. Nördlich von Buzen leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Oena wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Uj-Tales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entzogen. Nördlich des Gubanos-Tales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil. In den Walclapathen ließ die russische Angriffstätigkeit nach. Bei Konjuchy, südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer und südöstlicher Kriegsausplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 16. Dez. (W. B.) Bulgarischer Heeresbericht vom 14. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Monastir (Bitolia) geringes Artilleriefeuer. Wir setzten einen feindlichen Freischütten südlich von Monastir (Bitolia) in Brand. Im Cerna-Vogen lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie, besonders am Paralovo. Südlich der Cerna schlugen wir einen feindlichen Angriff zwischen Grabesnica und Tarnova zurück. In der Gegend der Moglena feindliches Artilleriefeuer. Zu beiden Seiten des Bardar geringes feindliches Artilleriefeuer, lebhaft aber wirkungslos Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter unseren Stellungen. An der Front der Belasica Planina Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Zu beiden Seiten der Struma vereinzelte feindliche Kanonenschüsse und kleine Patrouillengefächte. An der Front am Agätschen Meer und in der Gegend von Drama ergebnislos feindliche Lufttätigkeit. Bei Dozat schossen wir ein französisches Flugzeug ab. Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Richad und der Unteroffizier Jean Legalest, wurden gefangen. — Rumänische Front: In der Dobruška geringes Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch der verbündeten Heere fort. Vorgehobene Abteilungen unserer Truppen, die die Donau bei Tutrafan, Silistria und Cernavoda überschritten hatten, haben die Bahnstrecke Buzarest—Jassi erreicht. — An der Front am Schwarzen Meere beschossen russische Schiffe Baltschik. Vier Einwohner wurden getötet, fünf verletzt.

Kristiania, 16. Dezbr. (Jf.) „Midnagsavisen“ meldet: Der große deutsche Hilfskreuzer „Prinz Friedrich“, der seit Kriegsausbruch vor Odessa bei Bergen lag, kam heute in Stavanger an, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedobootzerstörer lauerten, durchbrochen hatte. (Wie wir hören, war „Prinz Friedrich“ seinerzeit auf einer Nordlands-Vergnügungsreise vom Kriegsausbruch überrascht worden. Das Schiff war niemals Hilfskreuzer.)

New York, 16. Dez. (Jf.) Hier herrscht der Eindruck vor, daß die Entente-Staaten von ihren Gegnern spezifizierte Friedensbedingungen verlangen werden. — Die „New York Times“ erklärt, Deutschland suche keinen Waffenstillstand, sondern nur eine Aussprache, bei der die Vertreter aller kriegführenden Staaten offen ihre Ansichten über die Friedensbedingungen äußern sollten und ebenso über die Grundsätze, für die die verschiedenen Parteien jetzt kämpfen. Die Konferenz sollte Mitte

Januar im Haag stattfinden. Während der Besprechungen solle aber jede kriegführende Nation in ihren kriegerischen Handlungen frei und unbehindert sein.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Im Namen des Vorstandes: Scheerer, Vors.

Der Nassauische Landeskalendar

sowie

der Sinkende Bote

werden gewiß von unseren lieben Feldgrauen in ihren Weihnachts-Paketen mit Freuden begrüßt werden.

Zu haben in der

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Weilburger Lichtbühne

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6.

Spielt am Sonntag, den 17. Dezember:

1. Das rächende Gold.

Drama in 3 Akten.

2. Nebenbuhlerin.

Sowie das übrige Beiprogramm.

Weihnachtskarten

empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Abgabe von Spiritusmarken.

Infolge der geringen, der Firma Og. Hauch für unsere Stadt überwiesenen Spiritusmenge zum ermäßigten Preise können Marken zum Bezug desselben nur den Vorschriften entsprechend an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden.

Weilburg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Diejenigen Familien, die für die Zeit vom 1. 9. bis 1. 12. 1916 Anspruch auf Quartiergeld für Einquartierung von Unteroffizieren und Mannschaften haben, können die Vergütung am Montag, den 18. d. Mts., von nachmittags 2—4 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt abholen.

Weilburg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Durch die vorgenommenen Revisionen ist amtlich festgestellt, daß die Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, und Strickwaren nicht genügend beachtet werden.

Die Vorschriften, nebst Verzeichnis derjenigen Gegenstände (Freiliste), die ohne Bezugsschein gekauft werden können, haben wir im „Tageblatt“ vom 7. Dezember Nr. 287 veröffentlicht und eine große Anzahl Abdrücke herstellen lassen, die im Polizeizimmer an die Gewerbetreibenden und Familien gegen Erstattung des Selbstkostenpreises abgeholt werden können.

Auch wird daselbst weiter gewünschte Auskunft erteilt. Wer Gegenstände, die bezugscheinpflichtig sind, ohne Bezugsschein abgibt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Bezugsscheine werden dem Verbraucher nur im Bedarfsfalle und nur auf Antrag auf dem Polizeizimmer ausgestellt.

Brugsscheine für unentgeltliche Abgabe (Schenkung) von Gegenständen, werden nur an den Verbraucher (Schenknehmer) ausgestellt, die sie den schenkenden Personen zu übergeben haben.

Weilburg, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bilderbücher, Jugendchriften

empfiehlt in reicher Auswahl

Buchhandlung von Hugo Zipper G. m. b. H.

Das Kaufhaus Willi Dobranz

befindet sich jetzt

Niedergasse 18, im Hause L. Herz Söhne.

Damen-Gesangverein.

Leitung: Frau Milly Jüngst.

Sonntag, den 17. Dezember, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums

KONZERT

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Mitwirkende: Frä. Alice Ohse, Konzertsängerin aus
Cöln (Sopran), Frä. Hedwig Schildknecht, Konzert-
sängerin aus Wiesbaden (Alt), Frä. Daisy Fischer,
Harfenistin aus Offenbach a. M., Frau Dr. Moser,
hier (Klavier), Frä. Elis. Fey, hier (Harmonium), Frä.
Ilse Freybe, hier (Deklamation).

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. Morgengesang für dreistimmigen Frauenchor und Alt-
solo mit Klavierbegleitung von R. Hol.
2. Arie für Alt.
3. Lieder für Sopran.
4. Lieder für Alt.
5. Harfensolo.
6. „Vor der Klosterpforte“ für Sopran und Altsolo und
vierst. Frauenchor mit Klavier- und Harmoniumbe-
gleitung von E. Grieg.

II. Teil.

„Die heilige Nacht“ für dreist. Frauenchor und Sopran-
und Altsolo mit Klavier, Harmonium- und Harfen-
begleitung und Deklamation von Aug. Klughardt.

Karten zu 1.50 Mk. (numerierte), zu 1 Mk., zu 50 Pf.
Karten im Vorverkauf bei H. Zipper, G. m. b. H.
Textbücher 20 Pf. — Verwundete haben freien Zutritt.

Gestrich und Leinwandadressen

empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H.,
Schreib- u. Papierwarenhandlung.

Selbstangefertigte Schulranzen, sowie Schüler-
mappen und Reisetaschen, Brieftaschen, Zigarren-
taschen, Geldbörsen, Rucksäcke, Hosenträger pp.
empfiehlt

als praktische Weihnachts-Geschenke

Sattlerei Hermann Hendsch.

Erlaubte Mädchen

für Haus und Küche werden
für sofort und später gegen
guten Lohn gesucht. Kosten-
lose Vermittlung durch
Arbeitsnachweis
Simburg, Walderdorfer Hof,
weibl. Abteilung.

Braves, fleißiges Mädchen

baldisst gesucht.
Frau Dr. Fontani.

Ein ordentliches Mädchen

welches mit Vieh umgehen
kann, wird aufs Land gesucht.
Wilh. Freitag, Löhberg.

Gesucht ein zuverlässiges Dienstmädchen.

Frau Fiedler.

Liederkranz.

Heute, Samstag, abend 9 Uhr
Gesangsprobe
im Vereinslokal. Allseitiges
Erscheinen ist erwünscht.

Von der Post bis Fußsinger
ein Portemonnaie
mit Inhalt verloren. Wieder-
bring. erhält gute Belohnung.
Abzugeb. i. d. Geschäftsstelle.

Als
Weihnachts-
Geschenke
empfehle
Visitenkarten
und Neujahrskarten
in eleganter Ausführung
und Verpackung zu
billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.
Buchdruckerei
Weilburg.

Die Christbäume

sind eingetroffen und stehen
von heute ab zur Auswahl
bereit in der
Gärtnerei Sattler.

Ein gußeiserner
Kesselmantel
(lichte Weite 70 cm) steht zum
Verkauf bei Ph. W. Neu,
Niedershausen.

Schrankpapiere
H. Zipper's Buchhandlung.

Zu Weihnachten empfehle:

Herren- und Damen-Unterkleider, Socken, Hosenträger,
Kragen, Krawatten, Schals, auch für Militär, Handschuhe,
Schirme, Schürzen, Taschentücher, Taschen, Damenkragen,
Wäsche-Stickereien und Korsetts in schöner Auswahl.

Fritz Glöckner jun.
Mauerstrasse 6.

Aufruf.

Der Vaterländische Frauenverein verkauft Kriegspfannen mit der
Inschrift: „Der deutschen Frauen Opfer Sinn, gab Kupfer für das Eisen hin“.
Die Pfannen sind für den praktischen Gebrauch sehr geeignet und eine wert-
volle Erinnerung für spätere Zeiten. Es gibt kein schöneres Weihnacht-
geschenk für Hausfrauen und Töchter. Die Pfanne kostet 4 Mark. Der
Erlös ist zum Besten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bestimmt. Die
Pfannen werden abgegeben in der Eisenhandlung von Zilliken in Weilburg
auf dem Markt. Wir empfehlen dringend die Anschaffung.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Bäcker!

Meine fast neue
tadellose Teig-

Knetmaschine

verkaufe bis zum:
1. Jan. Näheres
u. 1380 i. d. Exp.

Gebrauchte

Ladentheke

2—2,40 m lang und eine
trächtige, junge

Fahrkuh

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis in der
Geschäftsst. u. 1391 abzugeb.

Die größere kirchliche Gemeindevertretung

lade ich zu einer Sitzung auf Sonntag den 17. d. Mts.,
nach dem Vormittagsgottesdienst in die Sakristei der
Kirche ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung über die kirchlichen Fonds
für 1915/16.
2. Neuwahl für die Ende 1910 gewählten Kirchen-
vorsteher und Gemeindevertreter.
3. Pfarrhausfrage.
4. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen sehr erwünscht.

Weilburg, den 13. Dezember 1916.

J.-Nr. 143. Scheerer, Vors. des Kirchenvorstandes.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

